

## Ich decke auf

Ja, es ist eine Ent-deckung!



Ich bin zum zweiten Mal an dem Ort der Ausstellung (Wuhletalkirche Berlin-Marzahn). Die Eröffnung war vor elf Tagen.

Heute habe ich im Rahmen eines Konzertes erneut die Möglichkeit mir die Bilder der Galeristin noch einmal anzusehen.

Ich bleibe dabei: Für mich ist es kein schönes Bild.

Beim ersten Mal bin ich vorbei gelaufen. Ich wollte Zeit für die anderen Bilder haben. Jenen, die mich anlockten durch ihre Größe, ihre Farben oder ihre Gestaltungen, die mir etwas „sagten“. Die mich „ansprachen“. Manchmal blieb ich ganz lange stehen – sah mich hinein in das Thema, welches die Malerin mit ihren Titeln vorgab. Manchmal tauchten Fragen auf: kann ich den Titel nachempfinden? Kann ich ihn stehen lassen? Habe ich eigene Titel? Ich hielt Zwiesprache. Hatte manchmal eine Antwort, meine Antwort; manchmal jedoch nicht. Das oder die Fragezeichen blieben. Das Bild erschloss sich mir nicht. Ich ging weiter...

... und musste nun beim zweiten Mal mit einer Freundin vor diesem Bild „Zeit Neurose“ stehen bleiben. Sie will mir ihre Sicht zu diesem Thema mitteilen ... und da sehe ich plötzlich aus diesem Chaos heraus die **kullernde Rosenknospe** – sie „kullert“ hinunter: „ungebremst“! ? Leicht zu übersehen; nur zu entdecken, wenn der Betrachter genau hinsieht! Die hier ist so unscheinbar und in einer ganz ungewöhnlichen Farbgebung. Noch frage ich: „Wieso eine Rose aus all diesem oben angedeutetem Chaos? Wieso dieser tiefe Fall und wenn es gut geht, wieder ein Aufstieg?“ Ich habe zu Rosen eine besondere Beziehung; erklären kann ich sie nicht...



Und dann decke ich auf: die Knospe als hoffnungsfroher stilistischer Weg in all der angedeuteten Unordnung, des gesichts- und gefühllosen Durcheinander: des einander nicht halten Könnens ...

Und dennoch: hier ist ein Abbild unserer Zeit dargestellt.

Ein Bild, das durchaus auch zeitweise meinem inneren Zustand entsprechen könnte.

Nun weiß ich auch, warum ich an diesem Bild vorbei gegangen bin! Zunächst vorbei gehen musste.

NEUROSEN, heute sagt die Psychologie eher DEPRESSION(!) und die Männer sagen, wenn sie bei sich dieses Krankheitsbild entdecken: „BURNOUT“ – sind noch immer ein wenig umhüllt mit dem Mantel des Schweigens. Wer deckt schon gern auf, dass seine Seele krank und behandlungsbedürftig ist?! Um zum Kern der Diagnose und der geeigneten Therapie zu kommen bedarf es eines „langen Atem“ und vieler Erklärungen, oft in Deutungen endend!

Ich weiß, wovon ich spreche – ich habe den tiefen Fall mit Verlusten und Ängsten bis hin zur tiefen Trauer um verlorene Möglichkeiten durch.

Ich hatte keine Rose, an der ich mich festhalten oder wieder aufrichten konnte. Mir fehlte die Rose, die mir Hoffnung auf Besserung wies, die ich einfangen konnte um die andere Seite meines Seins zu entdecken.

Ich habe es irgendwie anders geschafft.

Ich habe langwierig aufgedeckt. Nicht schonungslos. Aber genug, um wertzuschätzen und zu verstehen, warum mein Leben so und nicht anders war und ist!

Die gegenständliche Darstellung eines sehr intimen Themas und die Entdeckung dieser Rose werden mich künftig begleiten und daran erinnern, dass es immer wieder eine Hoffnung geben kann mit der Zuwendung zur schönen Seite in unserem Leben. Klage und sich abfinden, kann nicht die Lösung sein!

Ich danke Ch. B. sehr für dieses Bild, auch wenn es für mich weiterhin kein schönes Bild sein wird.

Aber in der Ausstellung „Spiegelung Seins Zustände“ in der Wuhletalkirche zu Berlin 2016 hat es für mich eine ganz persönliche Aussagekraft erhalten. Und im Besonderen auch zum gegenwärtigen globalen Zeitgeschehen mit seinen Verwerfungen und dem Unvermögen, Glück und Unglück – zwei Seiten ein und derselben Medaille – nicht mehr in Balance sehen zu können. Den mühevollen Weg oftmals zu scheuen und stattdessen sich und die Gesellschaft aufzugeben...

© Karla B. Hoffmann, 03.10.16

